

KULTUR

VON PHILIP DETHLEFS, DPA

London – Seine Auftritte mit der Comedy-Truppe Monty Python sind legendär. Als singender Holzfäller, als Verkäufer eines toten Papageis oder als Pontius Pilatus mit Sprachfehler in „Das Leben des Brian“ brachte Michael Palin Millionen Menschen zum Lachen. Als Reisereporter versuchte er mit seinen Büchern und TV-Sendungen Vorurteile über andere Länder abzubauen. In Zukunft könnte der Tausendsassa, der heute 80 Jahre alt wird, beruflich etwas kürzer treten.

„Into Iraq“ heißen Palins jüngstes Buch und eine TV-Dokuserie, für die er sich auf eine Reise von der Quelle des Tigris im Südosten der Türkei durch den Irak und bis zum Persischen Golf begab. „Beim Reisen geht es darum, etwas zu entdecken, was man vorher nicht kannte“, sagte Palin vor dem Serienstart, „seinen Horizont zu erweitern und in gewisser Weise auch hinter die Schlagzeilen zu blicken.“

Zu den vielen Ländern, die er besucht hat, zählen Kuba, Myanmar, Pakistan und Nordkorea. Die Faszination für ferne, fremde Länder und die Neugier hatte Michael Palin, der 1943 in Sheffield zur Welt kam, schon als Kind. „Damit wurde ich geboren“, erzählte er im Interview des „Telegraph“. „Ich war schon ganz früh sehr neugierig, habe mir „National Geographic“-Magazine und Atlanten angeschaut. Ich bin immer noch verwundert, dass ich heute diese Orte besuchen kann, die ich als Schüler in Sheffield vielleicht für seltsam und aufregend und exotisch, aber unerreichbar gehalten hätte.“ Als Kind entdeckte er auch seine Leidenschaft fürs Theater. In der Schule spielte er früh in Aufführungen mit. Besonders begeisterte er sich für Komödien und führte Sketche für Familie und Freunde auf. Nach dem Studium am Brasenose College in Oxford trat er Theater- und Comedygruppen bei und lernte seinen zukünftigen Monty-Python-Kollegen Terry Jones kennen. Die beiden arbeiteten einige Zeit als Autoren für verschiedene Sendungen der BBC.

Die Arbeit bei der BBC führte sie mit Graham Chapman, John Cleese, Eric Idle und Terry Gilliam zusammen. Nachdem er mit Cleese und Chapman bereits die TV-Reihe „Wie man Leute richtig ärgert“ – ein Monty-Python-Vorläufer – gedreht hatte, starteten Palin und Co. ab 1969 mit „Monty Python's Flying Circus“ richtig durch.

Der Zeit voraus

Die verrückte Comedy-Serie war ihrer Zeit weit voraus und kein sofortiger Erfolg, entwickelte aber bald Kultstatus



Michael Palin wird heute 80. Das Foto ist von 2019. Foto: Ian West/PA/dpa

Legendärer Komiker Palin ist 80

GEBURTSTAG Als Mitglied der Monty-Python-Truppe wurde er in den 1960er und 1970er Jahren mit absurden Sketchen berühmt. Heute wird der Brite auch für seine Reisereportagen und als Autor geschätzt.

und zog mehrere Kinofilme nach sich, darunter Komödien-Klassiker wie „Die Ritter der Kokosnuss“ (1975) und „Das Leben des Brian“ (1979). 2014 standen die Komiker ein letztes Mal für ein paar

„Ich schätze mich außerordentlich glücklich und bin dankbar, dass ich in den vergangenen 35 Jahren so viel reisen konnte.“

MICHAEL PALIN
Komiker und Autor

(Regie Charles Crichton), in dem neben Jamie Lee Curtis und Kevin Kline auch John Cleese mitspielt. Palin erhielt für seine Nebenrolle einen Bafta-Award. Sein bislang letzter Kinofilm war 2017 „The Death of Stalin“.

Palins Karriere als Reisereporter begann in den 1980er Jahren eher zufällig, als er in der BBC-Reihe „Great Railway Journeys Of The World“ mitwirkte. Der passionierte Weltentdecker schrieb Bücher über seine Erlebnisse und verfasste außerdem mehrere Romane, Kinderbücher sowie seine Autobiografie und veröffentlichte eine vierteilige Tagebuch-Reihe, die auch die Zeit mit Monty Python ausführlich behandelte. Kritiker lobten Palin für seinen eleganten, intelligenten und doch zugänglichen Stil. Hingegen riefen Michael Palins abenteuerliche Trips in seiner Familie nicht nur Begeisterung hervor, sondern auch Besorg-

Liveshows gemeinsam auf der Bühne.

Mehrfach arbeitete Palin auch an deren Projekten mit seinen Python-Kollegen zusammen. Unter der Regie von Terry Gilliam spielte er in „Time Bandits“ und „Brazil“ mit. Sein berühmtester Film ist wohl „Ein Fisch namens Wanda“

nis. „Meine Frau findet das eigentlich sehr gut, wenn ich diese langen Reisen mache“, scherzte Palin, „aber Irak, nein. Sie wollte nicht, dass ich in den Irak fahre, und auch nicht nach Nordkorea.“

Glücklich und dankbar

Michael Palin war 57 Jahre lang mit der TV-Produzentin Helen Gibbins verheiratet. Als sie nur wenige Tage vor dem 80. Geburtstag Palins starb, zeigte er sich tief erschüttert. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Palin hat zudem vier Enkelkinder.

Opa Michael hatte in den vergangenen Jahren selbst mit ein paar gesundheitlichen Problemen zu kämpfen und musste sich einer Operation am Herzen unterziehen. Das habe ihn daran erinnert, „dass mein Körper nicht unzerstörbar ist“, schrieb er in seinem Blog.

Dem „Mirror“ verriet Palin, dass die Irak-Reise vielleicht sein letztes großes Abenteuer war. „Die Leute fragen mich, wo ich als Nächstes hingehere? Ich sage: zur Apotheke“, scherzte er. „Ich schätze mich außerordentlich glücklich und bin dankbar, dass ich in den vergangenen 35 Jahren so viel reisen konnte. Es waren gute Zeiten, interessante Zeiten, aufregende Zeiten und Abenteuer. Aber an einem gewissen Punkt muss man vorsichtig damit sein, was man als Nächstes macht.“ Ganz ausschließen wollte er eine weitere Reise aber nicht.

KUNST

Rätsel um Mona Lisa gelöst?

Rom – Italienische Forscher haben nach eigenen Angaben eines der verbliebenen Rätsel um das Gemälde der Mona Lisa von Leonardo da Vinci gelöst. Laut dem Kunsthistoriker Silvano Vicenti ist auf dem weltberühmten Bild im Hintergrund der Mona Lisa die Romito-Brücke von Laterina, einem Ort in der Toskana, zu sehen. Der Wissenschaftler sagte bei einer Pressekonferenz in Rom, dass heute nur ein Teil des Bauwerks noch erhalten sei. Vicenti ist nach Nachforschungen aber überzeugt, dass da Vinci jene Brücke malte, die er Anfang des 16. Jahrhunderts selbst häufig gesehen habe.

Die Mona Lisa ist eines der bekanntesten Ölgemälde der Welt und im Louvre von Paris ausgestellt. Rund um das Werk des Malers, Erfinders und Universalgenies da Vinci (1452-1519) gibt es seit Jahrhunderten Debatten.

Weiterhin umstritten ist in der Kunstgeschichte insbesondere die Frage, wen Leonardo da Vinci überhaupt malte. In Italien ist das Gemälde unter dem Titel „La Gioconda“ bekannt, benannt nach der Frau eines Kaufmanns aus Florenz. Andere Theorien besagen unter anderem, dass der Renaissance-maler eine andere Frau dargestellt habe, dass er vielleicht einen Mann malte oder dass er schlicht überhaupt keine reale Person in seinem Werk verewigte. *dpa*



Die Mona Lisa hängt im Louvre. Foto: F. Guillot/afp/dpa

SAMMLUNG BECK

Pop-Art von Warhol bis Rauschenberg

Ludwigshafen – Zum 100. Geburtstag des Kunstsammlers Heinz Beck (1923-1988) zeigt das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen rund 90 Pop-Collagen-Arbeiten aus der mehr als 2500 Werke umfassenden Kollektion. Der Düsseldorfer Rechtsanwalt hatte dem Museum sämtliche Kunstwerke und Dokumente vermacht. Unter dem Titel „Zerreißprobe. Pop-Collagen von Warhol bis Polke“ sind nun bis 2. Juli Grafiken und Objekte zu sehen. Die Pop-Art, die Mitte des 20. Jahrhunderts als Reaktion auf die Konsumgesellschaft entstand, hat Prinzipien der Collage aufgegriffen und weiterentwickelt. Gezeigt werden in der Schau unter anderem Werke von Andy Warhol, Klaus Staack, Robert Rauschenberg sowie eine Arbeit von Gerhard Richter und Sigmar Polke. *kna*

BAMBERGER LITERATURFESTIVAL

Bei ihrer Lesung in Hallstadt macht es Melanie Raabe spannend

VON UNSERER MITARBEITERIN ANDREA HERDEGEN

Bamberg – Es ist der letzte Tag eines langen Abschieds. Zum Schluss ihrer mehrmonatigen Lesereise muss Melanie Raabe am Mittwochabend in Hallstadt liebgewonnene Figuren, die sie lange Zeit begleitet haben, endgültig loslassen, muss die Protagonistinnen ihres neuen Romans ihren Lesern überantworten, in deren Fantasie sie weiterleben werden.

„Ich verabschiede mich in Etappen“, sagt die 42-jährige Schriftstellerin bei der Lesung in der Bücherwelt im Ertl-Zentrum. Nur, weil ein Buch fertig geschrieben ist, sei sie ja damit noch nicht zu Ende. Sie sei, wie seit Oktober mit „Die Kunst des

Verschwindens“, noch lange damit unterwegs, spreche darüber, lese daraus. Das helfe ihr, sich schrittweise zu lösen.

Den Vorschlag aus den Reihen der rund 120 Zuhörer „Schreiben Sie doch eine Fortsetzung“ nimmt Raabe lächelnd auf: „Ich behalte das im Hinterkopf. Aber ich habe es, ehrlich gesagt, lieber, wenn meine Geschichten abgeschlossen sind.“

Sie erzählt aber, dass alle ihre Bücher im gleichen Universum spielen, mit winzigen Überschneidungen, die sie für sich – und für sehr aufmerksame Leser – in ihren Romanen versteckt. So hat die neue Hauptfigur Ellen Kirsch ein Buch der fiktiven Autorin Linda Conrads im Gepäck, um die sich Raabes erster Thril-

er „Die Falle“ drehte. Und der mysteriöse schwarze Volvo aus „Die Wälder“ parkt nun im winterlichen Berlin. Die Ich-Erzählerin Nico geht daran vorbei.

Ein neues Genre

Mit „Die Kunst des Verschwindens“ hat Melanie Raabe das Genre gewechselt. Es ist kein fesselnder Thriller wie die Bücher, mit denen die Kölner Schriftstellerin seit 2015 immer wieder für Aufsehen sorgte.

Ein Spannungsroman mit überraschenden Wendungen aber ist es doch, getragen von einer magischen Atmosphäre. Nico und Ellen passieren Dinge, die irgendwo zwischen Realität und Traum liegen. Die Fotografin und der Schauspielstar sind



Melanie Raabe Foto: Herdegen

Seelenverwandte, fühlen sich, obwohl ihre Leben völlig unterschiedlich verlaufen sind, auf eine ganz besondere Art miteinander verbunden.

Den „Drahtseilakt bei jeder Lesung“, was von der Handlung sie erzählen sollte und was nicht, bekommt Raabe in Hallstadt gut hin. Mit ansprechenden Passagen führt sie hinein in ihre Geschichte um Ruhm und Prominenz, um Verwandlung und Tod, immer ohne zu viel zu verraten.

Welche Rolle spielt zum Beispiel dieser mysteriöse Amerikaner Miller, der Menschen dabei hilft, spurlos und dauerhaft zu verschwinden? Ist er dafür verantwortlich, dass Ellen plötzlich nicht mehr auffindbar ist?

Viele der Besucher in Hallstadt wollen es herausfinden, das beweist das Gedränge am Büchertisch nach der Lesung.